

Rhythmus eines neuen Lebens

Epochen lösen Epochen ab, so haben wir es aus der Geschichte gelernt. Und: Jedes Volk hat einmal seine Zeit, zu der es der ganzen — maßgebenden — Welt den Stempel aufdrückt.

Seit dem vorigen Jahrhundert ist ein neuer Völkerrhythmus angegangen. Ihn hat kein Spintifierer ausgedacht, er ist keine „Lehre“, sondern das Leben selbst hat ihn mit der Brutalität der Notwendigkeit diktiert. Es ist die Bewegung des Sozialismus. Hervorgehoben hat ihn sein naturgegebener Gegner, der Kapitalismus.

Geschichtsgefährlich, menscheitsgefährlich wurde diese an sich natürliche Entwicklung, als die Juden Marx, Bakunin und ihre übereifrigen Anhänger das Elementare der Bewegung „vergeistigten“, umfälschten und den Geboten des Lebens entfremdeten, um die uralten jüdischen Welt herrschaftsziele zu erreichen. Für uns Deutsche ist die Gefahr überwunden, aber an vielen Stellen der Welt erhebt sie noch drohend und unheilkundend ihr Haupt. Gebtoben ist die Idee des Sozialismus, des gerechten Sozialismus, wie ihn die Vernunft des Lebens fordert, wenn nicht die Feuerströme der Vernichtung über die Menschheit kommen sollen.

Und geblieben ist der Fanatismus zur Gerechtigkeit, der uns Deutschen unerschöpfliche Kraft gibt und uns schon früher — auf andern Gebieten — oft den einmal eingeschlagenen Weg mit unbeugbarer Konsequenz zu Ende gehen ließ. So erfüllt sich in diesen Jahren der Volkwerdung, da wir alle die größte deutsche Aufgabe seit Anbeginn anfassend, ein mehr als tausendjähriger Traum. Was wir erleben und was wir mitbauen, unablässig, pausenlos, oft atemraubend im Tempo des Fortschritts, wird uns lange überdauern, wird einst als tapferer Anfang einer riesenhaften Entwicklung verzeichnet werden. Und doch erscheint es uns schon so groß, daß wir selbst, denen die Schmerzen der letzten 20 Jahre noch so oft auf der Seele liegen, stannend vor dem Sonnenglanz des Glücks stehen.

Die Ueberfülle der Arbeit, die starke Wehr, die Kraft der Selbsthilfe, das Wändernetz der Autobahnen, unsere Macht im Kampf der Welt und über allem die große Freude am Leben — schwer erarbeitet, aber reich ist die Ernte der wenigen Jahre!

Die Freude am Leben, wir haben sie aufgerichtet zu stolzer, herrlicher Höhe, sie durchbraut sieghaft unser Dasein und ist der Pulsschlag all unseres Tuns geworden. Kraft durch Freude! Auch hier ist noch Beginn, wir wissen es. Und wenn wir auch längst überflügelt werden, was an ähnlichem Streben in der Welt war, so vergessen wir nicht das Ziel, daß die Freude unserem ganzen Volke gehört. In die letzte Arbeiterwohnung der Industrie soll sie einziehen, und die kleinste Kiste auf dem Lande soll in ihrem hellen Schein stehen. Ein Volk erobert sich die Freude, voll frischer Bejahung dieses Lebens — trotz aller Schwere!

Arbeit und Freude, sie sind das Geppann, das uns den Weg in eine starke, schöne Zukunft fährt. Sie gehören unlösbar zusammen, sie sind das „deutsche Wunder“, über das die Welt staunt. Wer arbeitet, soll auch leben. Gerecht leben. Nach den Forderungen unseres konsequenten Sozialismus. Wer arbeitet, hat Anspruch auf die Vorzüge, die Schönheiten, die Freuden dieses Lebens. Groß sind die Möglichkeiten, wir haben es bewiesen. Und die Zukunft wird noch weitergehen, bis jener Ausgleich zwischen Pflichten und Rechten erzielt ist, der uns als Verwirklichung unseres deutschen Sozialismus vorschwebt. Es ist ja schon so viel erreicht, mehr, als je sich Sozialisten haben träumen lassen. Oder ist es nichts, daß der deutsche Arbeiter weite Urlaubereisen machen kann? Keine schöne Landschaft gibt es im Reich, die nicht auch von Arbeitern in ihrem Urlaub besucht würde. Eine stattliche Flotte von eigenen Schiffen trägt sie über die Meere, Hunderttausende, bringt sie zu anderen Völkern und öffnet ihnen den Blick für die Zusammenhänge in der Welt. Millionen gehen jährlich nach der Arbeit in künstlerisch wertvolle Konzerte, besuchen die Theater und Museen, machen Fortbildungstournee mit und werden zum guten Buch geführt.

Der Sport hat seine Ausschließlichkeit verloren, auch die selteneren Arten wie Fechten, Reiten, Golf und Ski stehen allen offen, der Betriebsport führt die Kameradschaft der Arbeit in die Freizeit hinüber.

Die Arbeitsstätten werden überholt, geschmackvoll und menschenwürdig gestaltet, mit allen Mitteln schafft man daran, den Menschen gesund zu erhalten, seine Kraft ist das kostbarste Volksvermögen. Und tausende, millionenfach hat mit diesen Bestrebungen die Freude Einzug gehalten, wo früher Verzweiflung und Haß herrschten, haben wir wieder das Lachen und das Leben lieben gelernt. So verstehen wir den Sozialismus, und daß wir ihn restlos durchführen werden, dafür bürgt uns der Aktivismus des Beginns.

Das Geheimnis all der Riesenerfolge aber ist letzten Endes nichts anderes als die lebendige, tatenfrohe Kameradschaft, in der unser ganzes Volk zusammensteht, zusammen arbeitet und zusammen in die Zukunft marschiert.

Dr. G. M.

Jugoslawien wünscht Anschluß an die Reichsautobahnen. Der Beschluß der jugoslawischen Regierung, innerhalb der nächsten sechs Jahre zwei Milliarden Dinar (rund 125 Millionen RM.) für Straßenbauten aufzuwenden, soll nach Ansicht maßgebender Belgrader Kreise ganz besondere Bedeutung haben. Jugoslawien wolle unter allen Umständen den Anschluß an das deutsche und das italienische Autostraßennetz herstellen und damit zur wirtschaftlichen und touristischen Erschließung des Landes beitragen. Man erinnert daran, daß in den beiden letzten Jahren bereits 540 Kilometer Autostraßen fertiggestellt wurden und 445 Kilometer ihrer Vollenbung entgegengehen.

Umfassendes Arbeitsprogramm der Schweiz. Der Schweizer Bundesrat stellte das endgültige umfassende Arbeitsprogramm auf. Das Programm sieht Kredite in Höhe von 415 Millionen Franken vor, von denen 190 Millionen für Zwecke der Landesverteidigung, der Rest für Landeskulturarbeiten, für den Ausbau von Straßen und Bahnen, für die Anlage elektrischer Leitungen, zur Beförderung der Zivilluftfahrt, für Subventionen an die Kantone, zur Arbeitsbeschaffung usw. verwendet werden sollen. Zur Tilgung und Verzinsung der Kredite für die Landesverteidigung ist eine Wehrsteuer, für die übrigen Kredite die Einführung einer Ausgleichsteuer bei den Großunternehmen und dem Einzelhandel beabsichtigt.

Vormarsch in 40 Kilometer Breite

Die neue Offensive zwischen Teruel und der Küste

Der nationale Vormarsch an der Teruelfront wurde fortgesetzt. Bisher wurden zahlreiche Höhenzüge und das Gebiet südlich der Straße Puebla de Valverde—Camarena besetzt. Der Feind verlor viele Tote und Verwundete. An der Castellonfront warfen die Truppen General Arandas den Feind aus seinen Stellungen längs des Flusses Monleon und besetzten die Höhen vor Adzanela. Die Navarradivision, die zwischen Teruel und der Küste operiert, rückte in breiter Front vor.

An der Madridfront versuchte der Gegner einen Angriff auf einen Brückenkopf, der abgewiesen wurde, wobei ein Sowjetiant vernichtet wurde. Auch an der Extremadurafront wurde ein feindlicher Angriff abgelenkt und über 100 Gefangene gemacht. Im Luftkampf über Valencia wurden zwei sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Wie der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers ergänzend mitteilt, herrscht an der Katalonienfront nach der katastrophalen Niederlage der Bolschewisten völlige Ruhe, während die nationale Offensive an der Levante front ungehindert fortschreitet. Die Operationen an der Teruelfront konzentrierten sich hauptsächlich im Mittelteil südlich von Vistabella. Der Angriff wurde von zwei Heeresgruppen durchgeführt, die die Flanken des Feindes angriffen. Der Vormarsch erfolgte in einer Ausdehnung von 40 Kilometer. Die Ortschaft Adzanela, vor der die Nationalen jetzt stehen, ist nur noch 25 Kilometer von Castellon entfernt. Eine im Esparragueragebirge vorrückende Kolonne steht 18 Kilometer südlich von der Stadt Albocacer, die von den Nationalen umgangen wurde und in Gefahr steht, abgeschnitten zu werden. Der Feind erlitt große Verluste und leistet schließlich kaum noch Widerstand.

Gefangene als Schutz gegen Luftangriffe

Wie der Sender weiter mitteilte, will er aus sicherer Quelle erfahren haben, die bolschewistischen Machthaber hätten den Schutz der französischen Kriegsmarine für diese Waffentransporte nachgesucht. So habe z. B. an der Seite des Dampfers „Lacorie“ während des Ausladens im Hafen von Barcelona bereits ein französisches Torpedoboot gelegen. Auch auf ein anderes infames Mittel zum Schutz der Kriegsmaterialsendungen macht der Sender aufmerksam. Nicht neben den ihre Waffen- und Munitionsladung löschenden Transportern verantern die Roten Schiffe mit Gefangenen, die sie also gleichsam als Geiseln gegen einen Luftangriff benutzten.

Waffentransporter militärische Ziele

Der nationale Sender Salamanca gab in einer amtlichen Mitteilung bekannt, der Widerstand der Bolsche-

wisten sei allein deshalb noch möglich, weil ausländische Schiffe ununterbrochen Kriegsmaterial nach den roten Häfen brächten. Es wird betont, daß Schiffe, die in feindlichen Häfen Kriegsmaterial ausladen, nach internationalem Kriegsrecht als militärische Ziele gelten und daher von den nationalen Fliegern bombardiert würden.

Auf 30 Kilometer breiter Front 12 Kilometer tief vorgestoßen

Bilbao. Die nationalen Truppen haben am Mittwoch wieder eine erfolgreiche Operation durchgeführt. An der Teruelfront griffen sie zwischen Penagolosa und Adzanela auf 30 Kilometer breiter Front an und warfen die Bolschewisten aus ihren stark besetzten Stellungen heraus. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches beträgt 12 Kilometer. Die Nationalen gelangten bis dicht vor Aleras, nordwestlich von Castellon. Im Laufe des Nachmittags wurden alle Aleras beherrschenden Höhen besetzt. Von Penagolosa aus besetzte eine andere nationale Kolonne das Bergmassiv von Sierra de la Cruz. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind sehr groß. Im Abschnitt Teruel drangen die Truppen des Generals Varela ebenfalls weiter nach Süden vor.

Bombenabwurfs Ablenkungsversuch

Italienische Warnung an Frankreich.

Der dritte Versuch sowjetischer Flugzeuge, durch Bombardierung französischen Gebietes neue Konflikte heraufzubeschwören, wird von der norditalienischen Presse mit scharfen Worten gebrandmarkt.

Die „Gazetta del Popolo“ schreibt, mit der Bombardierung französischen Bodens sei Spanien wieder auf die Tagesordnung gekommen. Vielleicht habe man geglaubt, die Aufmerksamkeit von der tschechoslowakischen Krise ablenken zu müssen, die noch nicht auf dem Wege einer ruhigen Lösung sei.

Es werden bald zwei Jahre, seit der italienische Außenminister Frankreich und England eingeladen habe, an der Verhinderung der Einmischung in spanischen Bürgerkrieg mitzuwirken. Immer wieder sei durch die Hilfe Frankreichs und Sowjetlands für die Bolschewisten ein Ende des Bürgerkrieges verhindert worden. Die Behauptung, nationalspanische Flieger hätten offene Städte bombardiert, sei eine niederträchtige Lüge. In Wahrheit nähmen die nationalspanischen Flugzeuge nur die Punkte aufs Korn, wo französische und sowjetische Lieferungen aufgebracht seien.

Die französische Regierung habe die Lieferungen an die Bolschewisten zu unterbinden, sonst werde sie die Verantwortung für die Verschärfung der Lage zu tragen haben.

Der „Popolo d'Italia“ spricht bei dem Bombenabwurf von einem Akt internationalen Vandalentums. Es handelt sich um ein Verbrechen voller Tücke, bei dem der unheimliche Stil der GWL erkennbar sei.

arbeiter und Mitarbeiterinnen auf, sich zu dem traditionellen Geist der jungen Nationalsozialisten immer wieder zu bekennen, der von der auch hier wieder wie stets angetretenen Aermannschaft stammt und sich von Jahr zu Jahr in der weltanschaulichen Erhärtung der Jugend und damit des gesamten Volkes erneuert.

Für die Opfer der Arbeit

Erhebliche Erweiterung der Kinderversicherung.

Vor einigen Tagen trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zu seiner Sommer Sitzung zusammen. Ministerialrat Dr. Ziegler gab einen Überblick über die Arbeit der Stiftung in der ersten Hälfte des Jahres 1938. Der Ehrenausschuß genehmigte 1065 Gesuche mit einmaligen und laufenden Zahlungen in Höhe von 287 080 RM. Weiterhin beschloß der Ehrenausschuß über 748 erneute Anträge. Von diesen wurden 636 Gesuchsteller mit einem Gesamtbetrag von 84 580 RM. bedacht. Ferner werden in diesem Jahre sowohl von der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ als auch von der dieser angegliederten „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ insgesamt 1300 Kinder versichert werden. Es sind dies Kinder tödlich verunglückter Arbeiter.

Der König ehrt die Eltern des Duce

Kranzniederlegung am Grabe der Eltern Mussolinis.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien, Viktor Emanuel III., hat von Forlì aus den Geburtsort Mussolinis, Predappio, aufgesucht, wo er das Geburtshaus des Duce besichtigte und am Grabe der Eltern des italienischen Regierungschefs einen Lorbeerkranz niederlegte. Von Predappio aus hat sich der König und Kaiser nach Rocca delle Caminate, dem Sommeritz Mussolinis, begeben, wo er dem Duce einen Besuch abstattete.

Der Führer an Dr. Ohnesorge

66. Geburtstag des Reichspostministers.

Der Führer und Reichkanzler hat Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge zur Vollendung des 66. Lebensjahres telegraphisch seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Im Namen der Gefolgschaft des Reichspostministeriums und der ganzen Deutschen Reichspost gratulierte Staatssekretär Dipl.-Ing. Nagel dem Minister. Der Reichsbeamtenführer überreichte mit den besten Wünschen der deutschen Beamtenschaft dem Minister ein Gemälde seines Geburtshauses in Gräfenhainichen.

Dr. Goebbels fährt nach Wien

Reichsminister Dr. Goebbels trifft zu der am 12. Juni in Wien stattfindenden Eröffnung der 5. Reichstheaterfestwoche bereits am Sonnabend, dem 11. Juni, auf dem Flugfeld Alpen ein. Er wird voraussichtlich auf der Schlußsitzung des in Wien tagenden kontinentalen Kammerkongresses das Wort nehmen.

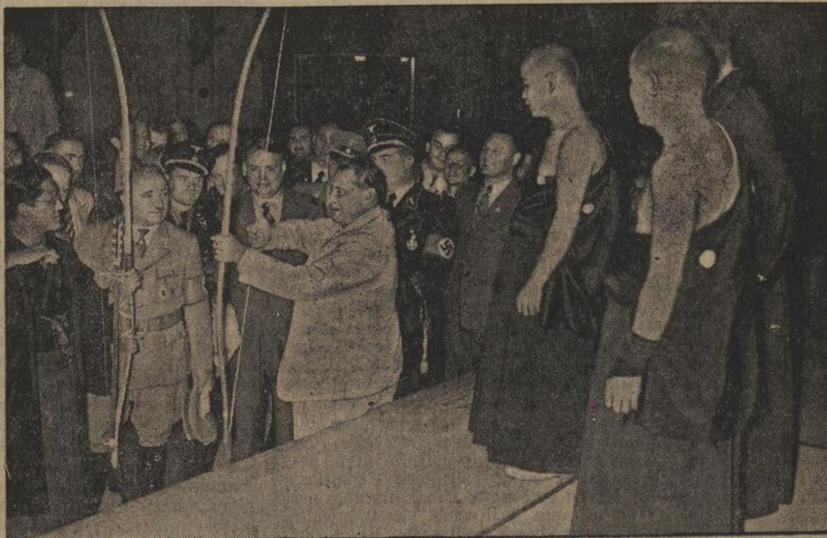
Das Kulturlager der HJ.

Eröffnung durch Obergabetsführer Cerff.

In Weimar wurde das diesjährige Kulturlager der Reichsjugendführung durch den Chef des Rundfunk- und Kulturamtes der HJ., Obergabetsführer Cerff, eröffnet.

300 HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen aus dem gesamten Reich waren angetreten, zum erstenmal unter Teilnahme der mit der nationalsozialistischen Kulturgestaltung in der Jugend der österreichischen Ostmark betrauten Kameraden.

Obergabetsführer Cerff, der Leiter der gesamten kulturellen Arbeit der Hitler-Jugend, rief seine Mit-



Generalfeldmarschall Göring besucht die Internationale Handwerksausstellung. (Weltbild M.) Generalfeldmarschall Göring prüft bei japanischen Bogenschützen die Sehnen eines Bogens.